

Beate Kimmich (51) ist Ausbildungsplatz-Patin

„Ich helfe Schülern, einen Job zu finden“

Für ihr Engagement opfert sie einen Großteil ihrer Freizeit. Und sagt: „Das lohnt sich – denn mein Ehrenamt hält mich jung“

Text: Burkhard Schmidt Fotos: Uli Knebel

Es sind Tage wie dieser, die Beate Kimmich (51) glücklich machen. Vor ihr steht Realschüler Kristoff und zeigt stolz den Einstellungsbrief einer Kaufhauskette aus Düsseldorf. „Wahnsinn! Ich hab’ tatsächlich meine Traum-Stelle bekommen“, jubelt der 17-Jährige und umarmt seine Patin. Demnächst beginnt Kristoff eine Ausbildung zum Gestalter für visuelles Marketing.

Viele Wochen ehrenamtliche Arbeit

hat Beate in diesen Erfolg investiert. Seit knapp zwei Jahren betreut sie mit fünf weiteren Paten Schulabgänger im Berliner Bezirk Reinickendorf. Träger ist eine Privatinitiative, die durch Spenden finanziert wird (www.ausbildungsplatzpaten.de). Über 200 Haupt-, Real- und Gesamtschülern hat das Team schon zu einem Praktikum oder Ausbildungsplatz verholfen.

„Meine beiden Kinder sind erwachsen. Und mein Aushilfsjob im Büro füllte mich nicht aus“, sagt Beate. „Ich suchte etwas Sinnvolles, das mir Freude bereitet. Da ich gern recherchiere, Problem-Lösungen aufspüre und mich auf dem Arbeitsmarkt auskenne, habe ich mich als Patin gemeldet.“

Derzeit betreut Beate drei 9. und 10. Klassen an der Benjamin-Franklin-Realschule im Norden Berlins, wo viele Familien von Hartz IV leben. Jeden Mittwochvormittag hat sie Sprechstunde in einem kleinen, extra für die Paten eingerichteten Büro in der Schule. Außerdem hält sie Kontakt zu Ausbildungsbetrieben in der Gegend.

„Bei der Vorstellung unseres Projekts in den Klassen und auf den Elternabenden war ich noch ziemlich aufgeregt“, erinnert sich Beate. Weil sie nicht wusste, was da auf sie zukommt – und ob die Jugendlichen das



Brücke in die Zukunft

Alina (16) hat Interesse an Fremdsprachen. Beate Kimmich sucht mit ihr nach Ausbildungsmöglichkeiten

Angebot überhaupt annehmen. „Geholfen hat mir, dass ich durch meine Kinder schon viel Kontakt zu jungen Leuten hatte, ihre Sorgen und Wünsche kenne.“

Geduldig versucht sie, bei den Schülern berufliche Interessen und persönliche Vorlieben herauszukitzeln: „Viele haben noch nie über ihre Zukunft nachgedacht – oder hegen realitätsferne Wünsche, wollen etwa Ärztin oder Architekt werden.“ Oft hilft Beate den Jugendlichen dabei, sich konkrete Jobziele zu setzen – und ihre Stärken und Schwächen zu erkennen. „Eine Hauptschülerin erzählte mir eines Tages zufällig, dass sie während ihrer gesamten

Schulzeit keinen Tag unentschuldigt gefehlt hat. Ich riet ihr, dies unbedingt in ihre Bewerbung zu schreiben – was den Ausschlag dafür gab, dass sie jetzt eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau machen kann.“

Die meisten ihrer Patenschüler betreut Beate während der gesamten Bewerbungsphase. Sie korrigiert Rechtschreibfehler in Briefen, gibt Tipps für Lebensläufe, übt das selbstbewusste Präsentieren vor der Tafel im Patenzimmer. Zehn Stunden pro Woche investiert Beate in ihr Ehrenamt. Sie sagt: „Die Aufgabe hält mich jung und gibt mir ein gutes Gefühl. Nichts ist befriedigender, als der nächsten Generation eine Brücke in die Zukunft zu bauen.“ ■